FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Auszüge aus dem Tagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., 24.02.1744-01.11.1744

Juni 1744

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175056

Visual Library

Verzehrt; aus Sich ihre böse That gereuet. Vor einige Wochen habe sie den Schneider Metzger ein grosses Pferd nach Alt-Elter getrieben, die Schelle und Fiedelung, womit es auf der Strasse gefuhret worden, wegnommen, und wieder nach Carolina getrieben habe, von nicht ein Engelländer in Alt-Elter dieses Pferd und seine Hülle wieder abgenommen hätte. Den Rottenberger ist unlängst eine Hülle von 8 Stück weggekommen, und weiß man nicht, ob die Wölfe gefressen, oder von den Indianern erschlagen und weggetrieben ist. Um unsere Einwilligung willen, wie gedacht, versichert sie Ihnen Pferde und andere Zahmen Thiere. Es ist unser Einwilligung noch K. Vergeltung ihres Schadens gemacht, ob ich gleich an den Hr. Gen. Oglethorpe und an die Obrigkeit in Savanah deßhalb geschrieben, und um einige Ersetzung des Schadens gebeten habe. So ist es auch auch mit ihrem Bitten und Vorstellen gegangen. Nun die zweite Hand der Gerechten und wieder alle andere. Vergl. Zufälle geschehen dieses nicht von ungefähr, d. wie müssen sie theils als eine wohltätige Strafe, theils aber als eine Prüfung anselen, sie und, wo wir in Gottes Ordnung bleiben, d. d. seine Gnade unser treuer verder, seine Ehre dienen wird.

Freytag den 1. Junii.

Ein redlich Weib, die ich besuchte, hatte das sehr. Arnds-Buch vom wahren Christenthum vor sich offen liegen, und sagte der beyden auf einander folgende Capitel, geben ihr Trost zuerst, wer sie von Natur sey, d. wie sie d. die unaussprechlich große Gnade Gott in Christo verdienen. Sie war also wegen ihres bittern Verdrusses gebeugt, hat aber doch ihr Freude daran, daß auch ihr geholfen werden könne, wenn sie der C. Gott d. tröstlich Evangelium eröffnete. Sie war etliche mal bey einem gewissen Hausvater in der Betstunde gewesen, und hat auch der Wiederholung dieses mal öffentlich vorgetragen werden, wie auch auch den Gemeinschaftl. Gebet sehr viel Geist. Nutzen gehabt. Ich sprach auch von ihr, nach ich schon von mehrern Leuten gehöret, daß die Wiederholungs Stunden in der öffentlichen Betstunde und des Sonntags ihr sehr nützlich d. heilsam wäre, als daß ihr alles viel deutlicher und eindrücklicher würde. Sie hat sich vor etlich Jahren d. Ungerechtigkeit wider das Gebot Gottes versündigt, welches ihr oft einfällt, und sie in Gebrauch der Zeitl. Dinge vorsichtig macht.

Jacob Kiefer befragte mich um einige puncte der Artikel der Quaker-Wahl betreffend, um zu vernehmen, ob er sich daran auf Gott Wort eine rechten Begriff gemacht habe. Er ist vor Kurtzen in Savanah geworden, und ist gesinnet von dem dortigen Klagsen Haus-Prediger Mr. Barber und dem Oeconomo Haberham, der eine Kauf Laden in Savanah hat, über diesen actiach angeforchten worden, er hat ihm aber, die allgemeine Liebe Gott gegen die gefallene Sünder, das allgemeine Verdienst d. Versöhnung Christi zu bereiten, auf Gott Wort gar fein grantwortet. Er ist die die gewöhnliche Wahrheit dieses Engl. Mannes, daß sie ihr gesetzt Grund d. trostlose Lehre von der Quaker Wahl ex absoluto decreto, allenthalben zu propagiren suchen, und ein Gespräch mit andern die das erste sey Tage. Mir kamen sie damit nicht mehr. Als ich das letzte mahl in Savanah war, sagte mir Mr. Barber, daß sich ihre Familie vermehrt hätte, indem des Schulmeisters Frau ein Kindlein gebohren hätte. Ich sagte, es freute mich die gleiche Entbindung, doch mußte ich gestehen, meine Freude würde viel größer seyn, wenn sie ihre Kinder tauffen, d. fragte, nach sie denn d. die Taufe bey den wieder. R. Sie bruder wiedergebohren, zu Kindern Gott gemacht, und Christo einverleibet. Er läugnete die alles und sagte, warum das geschähe, so müßten alle getäuffte noch im Stand der Wiedergeburt und in der Gnade Gott d. der Glauben an Christum stehen, weil ein Gläubiger d. Wiedergebohrner die Gnade nicht wieder verlieren könte, welches er so gar von David, der in Ehebruch und Todschlag gefallen war, behauptete. Er schlug mir Joh. VI. v. 37. auf, sonst schlugen die Leute gerne mit dem 44 V. zu kommen, und damit groß zu thun, als ob Gott nicht alle wollen selig haben, d. nur so viel als er von Ewigkeit als ein hoher Souverainer Herr erwählet hätte. Derselbe und keine andere Gnade er zu Christo und gebe sie ihm, die andern lasse er in ihrem Verderben liegen. Ich wies ihn kurtz ab. Mr. Haberham sagte hernach zu mir, sie warteten auf H. Whitefield, wenn der kommen würde, würden sie alle ihre Kindlein

tauffen

tauffen Kindern, auch das H. Abendmahl gebrauchen, dessen sie sich so lange beraubet haben, als H. Whitefield von hier abgereiset ist. Ich finde Verstand aufrichtig, redlich seyn in dieser Leute, wenn ich aber an ihre principia gedenke, und an ihre grosse begierde nach ihrer Art Jünger zu machen, so hält mir das Herz auf, und fällt ein grosses Mißtrauen zu ihnen ein.

Sonnabend den 2. Junii.

Der Oeconomus Mr. Habersham schrieb mir ein freundl. Brieff vom 31. May, darin er mir melde, daß sich H. Gronau schon von Savanah aufs W. H. gereiset, gar wohl befinde, seit dem Jahr so ihn wieder gesehen, er sey aber in willens bald nach Schreibung dieses Briefes zu ihm zu reisen, und meinen Brieff nebst einem Hall. Artzney an ihn zuzustellen. Dr. Hunter hat daher, daß er unsere Gth Sorge zu H. gesund werden, ehe als etwas andres geriethe, wäre, da er die Luft verändert hat, und H. Gemüthe von angriffenen Geschäfften auf eine Zeitlang abziehet. Die Sau-Luft ist in der Gegend des W. H. gar gesund, und haben sie dort selten Leute. Er schreibt mir zugleich in Vertrauen, daß ihn Dotta Cunthe, H. Gronau habe eine Sache in Bunge, und werde es besonders gütlich gute seyn, wenn er noch curirt werde. Dort wird er sich wol in keine besondre Cur einlassen, D. auf alle fälle unsere eigene Medicin, und was ihm H. Philo geschickt hat, gebrauchen. Der Gnädige Gott wolle alles um Christi willen an ihm segnen, und unsere armen Seufftzen und Gebet für ihn erhören. Dieser Mr. Habersham wundert sich, daß aus Europa gar k. Nachricht einläuft, und hört man weder von dem H. Gen: Oglethorpe, noch von Mr. Jones oder H. Whitefield etwas. Er ist unlängst von Charles-Town wieder zurück gekommen, und hat k. Nachricht mitgebracht. Er muß also ohne Grund sagen, was H. Priester in Friderica gehört, als ob der H. General täglich erwartet würde. Capitain Horton hat davon auch nichts an mich geschrieben, der mir sonst gute Zeitungen vom H. General gern meldet, weil er wohl weiß, daß er unsers grossen Wohlthäters ist, und mir gern was gutes von ihm hören.

Seit dem Neuen Mond haben wir alle Tage Donnerwetter gehabt, doch war es ein paar mahl gar schwach, und ohne oder mit gar wenigem Regen. Heute gegen Abend regnete es stark, ist aber den ausgetrockneten Erdreich auf dem hohen Land nicht zu viel. Die Schlosse, welche Mitwoch Abends gefallen sind, haben der Pferschen und Wein-Trauben ziemlichen Schaden gethan. Denn der Wind hat sie mit grosser Force an die Früchte getrieben, und angeschlagen, daß sie anfangs zu faulen, ob sie gleich noch grün sind, und rost in etlich Wochen trifft werden. Ob die Donnerwetter in diesem Lande gleich sehr stark sind, und gar oft in die Bäume schlagen, so hat doch bißhero der L. Gott unsere H. Hand über uns gehalten, daß wir keinen Schaden bekommen haben. H. Pastor Priester schrieb, daß sie in Friderica sehr grosse Hitze und sehr grosse Donnerwetter, dabey aber auch genugsamen Regen hätten.

45

Dienstag den 5. Junii.

Der Zimmermann Roger hat in der Mühle den neuen Beutel- od Mehl-Kasten eingerichtet, und brachte mir die Nachricht, daß das kleine Wasser an dem einen Ende vergehe, und ein Loch gemacht habe, welches in Kürtzen sehr gross werden, folglich viel Mühe machen würde, wo nicht in Zeit auch Reparatur gedacht wäre. Es ist jetzt ein gar kleiner Vorrath in der Mühl-Casa an Geld, und etwa noch da, und zum Ankauff des grossen Boats gebracht werden, brauche es vorhero zur Bezahlung der schon geschehenen Arbeit bey der Mühle. Ich stellte heute nach der Erbauungsstunde den versammelten Leuten den jetzigen Schaden bey der Mühl vor, und wie nöthig es sey, daß etwa 8. Mann von denen, welche noch der Mühle an gemeiner Arbeit vom Jahre 30 einige Tage schuldig sind, sich zur Ausbesserung der Maschinen und Verstopffung dieses Lochs einfänden. Ich hoffte, der L. Gott würde nach und nach etwas bessern, daß ich sie weiter mit gemeiner Arbeit, ob wohl die Mühle bloß zu ihrem Nutz gereicht, nicht beschweren dürffte, keinen jeden

der

der dabey arbeiten würde, einen erträglichen Lohn würde geben können. Die Leute die nach etwas diffi-
cil sind, waren gleich sorgfällig Morgens in die nöthige Arbeit zugehen, ob sie wohl selbst hätten in
der Arbeit auf ihrem Korn- Bohnen- Potatoes und Reis-Feldern stehen. Ihre Weiber sind theils
gebrechlich, theils schwanger, oder haben kleine Kindlein, auch ein Haus genug zu thun, daß sie ihre
im Feld einig halten können, daher genöthigt sich mancher bey f. Arbeit, sonst auf dem alten Lande
wo das Kotch-Gras fast nicht auszutilgen ist, über Vermögen an, so daß f. daselbst vor
der Zeit Hoffe zu bedauern, daß unsere Arbeiter so gar keine Kurzweil oder Tagelöhner umsonst
billig Lohn bekommen können. Es ist mir dahero nicht zu verdenken, daß ich unsern Leuten nicht gern
publicke Arbeit als einen Frohn-dienst zumuthe, ob wohl die Sache, daran sie arbeiten, zu
ihrem und der Gemeine bestes gereichet. Sie brauchen einige Wochen in diesem theuren Lande
an mehr als 10. Tuchen, und wenden gern im Tagelohn arbeiten, wenn es nur ihre eigene Ge-
schäfte zuließen. Wenn sie Zeit haben an der Reise, Mühe zu bauen, bezahlt man es ihnen
gern, es Gott, der Herr, der unsere Noth weiß, wird es bessern.

Mittwoch den 6. Junii.

Mit der alten Birtrein, die schon verschiedene Monatte am rechten Schenkel lahm gewesen, will
sich gar nicht zum rechten bestehen anlassen, so daß sie hat beständig viel schmerzen, grosse
Mattigkeit, und lauter Hindernis an ihrer nöthigen Geschäfte. Da ich sie gestern gegen Abend be-
suchen wollte, hörte ich sie im Gebet wie eine Taube girren, und ihre Noth dem H. vortragen. Ich
ermahnete sie auch zur beständigen Uebung eines gläubigen und zuversichtlichen Gebets, wodurch sie in
der Sache Christi mehr Sorgen wieder Kinder wurde, als von allen nützen Arbeit. Wieder die
ängstliche Sorgen wegen mancherley Haus-Noth sollte sie kämpfen, als welche Sünde sind, und an
gutem Zutrauen. Der Gott, der sie bisher versorgt, wird schon für sie und die Ihrige sorgen.
Sie sagte, sie hätte es ihrem lieben Gott im Gebet vorgehalten, daß er sie mit der Ihrigen aus
Saltzburg ausgeführet, und mit allen Noth durch auf der Reise, in Augspurg, und hier versorgt
hätte, er werde und wolle es ferner thun. Ich bat mich wieder an, ihren Mann und S. Sohn bey
Einzäunung unsers Reis-Feldes in der Stadt zugebrauchen, da sie denn mit bequemlichkeit
Sohn ihre Arbeit auf dem Lande zu versäumen, ein gut Stück Geld verdienen könnte, welches sie
da sie all ihr Eindkis so die Frucht eines Jahres, und in der langwierigen Krankheit dieses
Weibes, mehr als sonsten draus gehet, gar sehr nöthig haben. Es war ihr dis Anerbieten lieb.

Unser Boat kam von Savanah wieder, mit welchem mir Mr. Haberham schrieb, daß er ehe
da unser Boat abgehen wollen, von Bethesda zurück nach Savanah gekommen sey, und mir melden
könne, daß sich mit H. Grouaw viel gebessert hätte, man könne es ihme an Gesichte an-
sehen. Es hat mit der Strafe angefangen zu bessern, meldet es nicht, er hoffe aber, er werde
selbst, wenn er nach Savanah komme, einige Zeilen an mich schreiben. Dieser Freund braucht
in s. Schrift vom 4. Junii, zuletzt folgende Ausdrücke: „Es ist mir und andern Freunden
in Bethesda ein grosse Wegnigung, daß uns Gelegenheit gegeben worden, unsere Liebe zu H.
Grouaw zu bezeugen, und sind von Herzen dankbar, daß unser Gott in Gnaden anfängt
ihme s. Gesundheit wieder zuschenken. Was wir an ihme thun können, thun wir mit Freuden
und ich glaube, da ihme Bethesda wohl bekommt, daß es wohl thun wird, wenn er so lange
da bleibt, bis er zur völligen Gesundheit gelangt, welches er desto leichter thun kan, da
Gott sie (er meynet mich Abner) stärkete sich aller Amts geschäfte zu entziehen. Ich ergreife
gerne diese Gelegenheit, euch etwas von H. Grouaw zu melden, weil ich glaube, es
möchte ihme und der Frau Grouawin diese Nachricht erquicklich seyn. Ja nicht nur
uns ist erquickt und ermuntert uns zum öftern Lob Gott, B. wird
auch die gute Fortsetzung von der anfangenden Genesung dieses treuen und rechtschaffenen
Knechts Gottes unsers Vaters, an welche ich gestern und ehegestern nach Europa einige
Briefe

Zeitung geschrieben habe, zur Freude und Lobe Gottes gereichen, wenn sie diesen Punct im Diario lesen
werden. Ein redlich Stück hatte das Boat auf der Leitners-Plantage anlaufen müssen, und gehörte
H. Grokau noch einige Stück Tuchs, die kam, ehe das Boat bey der Stadt anlandete, zu mir und
bringte mir mit Freuden, und brachte mir die gute Nachricht zum Voraus. Hier andere sagten
mir, wie viel gutes sie dem Gebet [illegible] dieses lieben Bruders zu danken hätte, und bezeugten
mit thränenden Augen, daß sie der Verlust deßwegen mehr schmerzen würde, als wenn ihr leiblicher
Vater gestorben wäre.

47

Extract aus dem Diario.

Freytag den 8. Junii in Ober-Ezer. 1744.

Die Vorschläge des Jethro Tulls, auf eine sehr vortheilhafte neu inventirte Art den Acker zu bauen, gefallen mir sehr wohl, nachdem ich die jenige Puncte, welche sich auf unsere Umstände appliciren lassen, durchgelesen habe. Alles, was er aus eigener Erfahrung anführet, ist sehr wohl zu beherzigen, indem es nicht nur practicable, sondern auch sehr vortheilhaftig ist, indem sich die Leute offt den Acker-Bau selbst schwer machen, als er an sich ist, wenn man Pflug und Pferde recht zu gebrauchen weiß. Er zeiget unter andern (welches mir unsere Leute vorzüglich gefällt) in sechs Capiteln, daß man aus dem schlechtesten Land durch oftmalige Bearbeitung mit dem Pfluge brauchbar machen, und viel Weitzen ganz ohne Dünge auf demselben ziehen kan. Und da er mit Weitzen ohne Dünge angefangen, so geht es nicht mit andern Feldfrüchten so an, sondern daß da unser Weitzen, durch in rast gebauten Feldern klein an Körnern geworden, nicht die Fruchtbarkeit oder sonst die Beschaffenheit des Landes, sondern unzulängliche Pflüge, all-norbes und das zu stärkere Pflanzen, Feldfrucht, it. wenn Brand-Korn, Mehl-Thau geführet wird, soll es mit dem vorigen gleiche Ursache haben. Der Weitzen ist schon besser durch neue Pflüge, als vorhero vom Land mit der Hand, doch sind die Felder nur ein einiges mahl geschlägt und dann besäet worden, und hat doch viel Nutzen gehabt, was würde nicht geschehen, wenn ein jeder Acker mehrmahl könte umgeschlägt werden, wozu es ihm freylich bisher an Pferden, Pflügen und Zeit gefehlet hat. Dieser Mann bringet in s. Feldern wieder zu Rüben, noch Weitzen oder andern Feld-Gewächsen eine Dünge, sondern hat eine Art des Pflugs, da er den Weitzen und andere Früchte mit Pferden bebauet, das Gras stellet und die Erde lockermacht, daß der Thau bis an die Wurtzel kommen kan. An statt der Säme mit der Hand, da die Saaten bald zu dick bald zu dünne auf unordentlich sich das Land fällt, braucht er ein gewiß Instrument, welches er Drill heißt, das wird von einem Rad in eine gerade Linie über den Acker gezogen, macht Löcher, streut ordentlich den Saamen, und bedeckt ihn wieder mit Erde, alles in einem Zuge. Das gewinnet er nicht nur viel Saamen, sondern auch alles gleich dicke oder dünne Gewächs, es steht hernach die Saat in ordentlich Reihen, welche seit s. inventirte Pflüge leicht behauen werden können, als wodurch er sehr viel hält, auf den großen Nutzen in Exempel zeiget. Von dieser Wurtzelung kan ich mir k. recht begreiffen machen, ob sie wohl im Buche abgedruckt sind. Vielleicht ist jemand im Land, der sie gesehen hat, oder vorzeigen kan. Unser Horl-Wald ist nicht zu verachten, wenn er nur nach des Vorschlag dieses Mannes gebauet würde, es würde gewiß das beste Weitzen-Land werden, und hätte doch lange so viel Mühe nicht, als andere so genannte gute Land, wo die Bäume dicht neben einander stehen, und unzählig viel dicke Wurtzeln in der Erde haben, die etliche Jahr hintereinander ausschlagen, da hingegen von den Bäumen wieder Stümpfe noch Wurtzeln ausschlägt, sondern ein wenig Jahr faulet, oder leicht verbrannt werden kan, weil ohne viel Expentia dieses ist. Unsere Leute gehen schwer dran Experimente und Probe zu machen, denn arme Leute, die ihr Brod kaum mit Noth nicht gut wagen. Hätte ich aber (wie ich offt wünsche) eine einige treue Kurtze, und Gott bestreite das Vermögen, ich nach hiesiger Sinnen Land Art zu erhalten, ich wolte andern zum Exempel gern einige Experimente machen lassen, wobey ich k. Verlust besorgte, sondern viel Nutzen hätte. Der Horl-Wald gefällt mir aus vielen Ursachen besser als das sogenannte hiesige gute Land, und wenn sich die Leute mit ihren Plantagen recht hier eingerichtet hätten, es würde ihnen ihre Nahrung viel leichter werden, als auf dem vorgedachten Land, da sie bey Tag und Nacht mit dem Ungeziefer sehr viel Plage haben. Mücken sind eine grosse Plage, und sind im Horl-Walde wenig oder gar nicht. Bären, Eichhörnen, Katzen haben hier auch nicht ihre Herberge, welche dem Korn sehr schädlich sind. Das alte Land, welches voller Gras, und aufgemuntert ist, würde gleichfalls trefflich zu gebrauchen seyn, wenn man des Vorschlags dieses Mannes folgen und

und offmaliger Pflügen das Graß tilgen, und es zum neuen tragen. Solche Arbeit aber dünge tüchtig macht, wolte denn er fälle nicht noch nöthig, daß man ein Feld auf ein oder etliche Jahre Brache liegen läßt, wenn man nur die Arbeit nicht scheut. Ist es dem Autori dieser Vorschläge möglich, sein Weiter- und Rüben-Feld p. mit Pflug und Pferden zu bauen, die Erde locker zu machen, und das Unkraut zu tilgen, so wird es ja auch andere Arbeiter mitbringen, ihr Indianische Korn auf diese Weise zu bauen, und das Unkraut und Graß zu vertilgen, wenn sie es nur in gerader Linie von einander pflanzen, und zwischen den langen Reihen genug Platz laßen, daß 1. oder 2 Pferde (nicht neben- sondern hinter einander) gehen, und den Pflug reihen können. Welche große Erleichterung würde es ihnen seyn, auf diese weise Indianisch Korn und Bohnen zu pflanzen, da sie es jetzo auf solche Art, wie es bisher mit der Hauer, im Feld setzen sonder gesehen, nicht lange aushalten werden. Nach der Frühigen Erbauungs-Stunde in der Zions-Kirche erzählte ich den Leuten einige Vorschläge dieses Mannes, wie sie unter Gottes Segen ihr Brodt auf eine leichtere Weise gewinnen könten. Es kam ihnen das meiste ganz begreiflich vor, und erfreuten sich über göttliche Vorsorge auch in diesem Stück. Es soll weiter davon geredet werden. Ein Mann sagte mir, er glaube, Gott werde uns von den Feinden nicht aus dem Lande treiben lassen, weil er uns zu besserer Fortsetzung des Ackerbaues Vorschläge thun läßt. Diese Remarque requirirte mich.

49

Dienstag den 12. Junii.

Der liebe Hr. Past. Driesler hat an mich einen Brief nach Savanah geschickt, der mir heute Morgen zu Pferde überbracht wurde, und meldet der Hr. Col. Stephens Ankunft habe er kommen dem Hr. Comendanten und sey von Wichtigkeit. Es ist Schade, daß K. Post im Lande sind, daher nicht man unterweil lange auf Gelegenheit warten, oder Expresse Leute zu Wasser oder zu Lande nehmen, die Briefe zu bestellen, wenn es die Noth erfordert. Dieser Brief war mir ganz lieb, denn er schreibt darin sehr freyh, und läßt auch meine Zeitung, die grosse Predicata, die er meiner Gnädigen und andern Herrn Lesern in den vorigen Briefen beygelegt hat, ganz aus, welches auch nöthig ist. Er schreibt unter andern, daß Nachricht in Frederica gekommen, daß der Hr. Gen. Oglethorpe von dem König zu einer höhern Charge erhoben worden, und das General-Comando über alle Trouppen und Festungen in America, auch einige Macht bekommen hätte, alles aufs beste zur Defension in den aufgebrochenen Französisch-Kriege an zuordnen. Also ist zwischen Frankreich und Engelland auch zum offenbahren Kriege gekommen. Gott laß es und bald von Friede hören, da wir jetzt die Historie des Friedrichs, des Salomons aus 1 Reg. 1. anfangen werden, gestern haben wir den letzten Theil aus 1. Chron. 30. betrachtet. Hr. Driesler ist bey s. viel Arbeit und in dem frischen Climate (denn er beschreibt die dortige Sommerhitze viel grösser als wir sie hier haben) noch immer gesund, mit s. Leib braun, ist aus beschrieben worden. Er begehrt 12. Catechismus-Bücher einerley Edition, die ich ihm aber nicht schicken kan, weil wir selbst nur noch 9. übrig haben. Ich schreibe ihm meiner einfältigen Meynung, wie er sich bey den Kindern aus Mangel des Catechismi bey dem Buchstabiren und Lesen des neuen Testaments behelfen könne, wo sie vorher im A.b.c. Buch etwas Grund gelegt haben. Testamentes und A.b.c.-Bücher haben wir überflüssig. Gott sey Lob dafür! Er trägt mir an den Hr. Verelst folgendes auf, welches ich aber nicht ausrichten kan, weil ich die comittirte Sache nicht genügsam verstehe, und jetzt nichts an Hr. Verelst zu schreiben habe. Er schreibt nehmlich: Schreibe Sie an den Hr. Verelst, so bitte ihn zu melden, daß S. So sind der Neulanger geschickt, und ich über dem neulich Gottes Dienste alle Tage bald Englische Briefe habe. Von dem bösen Menschen, welcher sich noch immer noch einen Prinzen von Würtemberg ausgegeben, und ganz unverschamte Unwahrheit ausgestreuet hat, schreibt so wohl der Hr. Comendante als auch Hr. Driesler ihm neulich, daß er sich gegen einen Capitain mit grob Injurien vergangen, und gefänglich nach Frederica gebracht worden. In dem jetzigen Brief schreibt Hr. Driesler folgendes von ihm: Vorverwichenen Dienstag ist der Louis (den andern Rudolph nennen) me praesente vorgenommen, und ihm alle s. falsche, ja recht lästerliche Scripta vorgelesen worden, dessen Hr. Capt. Horton ihm auftrüchig Nachricht geben wird. Der böse Mensch wäre zu Triumen

offen=

rottenhaftigen Bekantniß von den Saints Officiers zu bringen gewesen: es machte sie alle so confus, daß sie
selber nicht mehr wußte, was sie sagen sollte. Endlich nahm sie alle Abtritt, und ich mußte ihn allein hö-
ren, da denn der H. Quade gab, daß er alles gestund, und was er noch hatte, extradiciret auf des Kur-
Quade bittende. Der Burmeisterin Gott wolle diese verirrete Seele auf den Weg bringen. So weit H. Dric-
kers Worte. Wir haben diesen jungen Menschen als einen sehr listigen, zu allerley Intriguen aufgelegten
Menschen, die er meisterlich zu cobriren weiß, kennen lernen. daher ich so offt an einigen Orten bin, so offt
ich von einer neuen Invasion der Spanier auf diese Colonie hörte. denn solte er zu den Spaniern über-
laufen können, würde es sich gar an dieser Colonie und an unserm Elter rächen, weil von Elter aus
seine S. k. Lügen zu betrügerischen entdeckt sind. denn man hat gewiß Bericht halber dem H. Comendant
auch den letzten Briefe des H. Seniors das jenige melden müßen, was der Geh. Rath in Herzogth. Württh.
an ihnen befohlen, auf des H. Generals Anfrage hin und berichtet hat. doch ist unser Trost, daß Jesus Chr.
auch Herr ist, seine und unser Feinde gleichsam an der Kette hat, zu ihrer Lust zu Schanden schanden
setzet. Er ist mehr als Joseph, oder der will niemand von der Hand noch Fuß bringen, darff Wer ist, der uns
schaden könne, so wir dem gutt Nachkommen? Von Salomo heißt, wie in der Gestrigen Betstunde zu hören
in der Zions-Kirche, daß Er auf dem Stuhl des H. gesessen, und ganzt Israel von der Vornehmsten bis
zu der geringsten ihm gehorsam gewesen, und da ging es gutt, kein Feind durfte sich regen, Wunder alle
unsere Hinderer dem recht Salomo unserm Ehrenreichen Heyland von Herzen gehorsam, worzu sie Herzl.
um ihres Heils willen ermahnet werden, so würde es und gewiß des Friedens, und der edlen Frucht desselben
im Geist und Leib genießen haben; Ps. Christ: Wolte mein Volck mir gehorsam seyn, und Israel auf meinen
Wegen gehen, so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen. Ps. 81. v. 13. 14. Wolt ihr mir gehorchen, so solt ihr
des Landes gutt genießen, wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so solt ihr vom Schwerdt gefressen
werden, denn der Mund des Herrn saget.

50

Mittwoch den 13. Juni.

Die Schwegerin hatte bey H. Mayer ihre kleine Schulkind wegen etwas zu thun, kam auch zu mir, etwa
von ihrer Seelen Zustand mit mir zu reden. Ich lasse mich solcher Rede nicht, die sie mir diesmahl sagte,
da ich sonst voll lauter mißvergnügten Klagen über diese und jene äußere Dinge, oder daß der Zweifel ihr
ihrer Mauer, der Zweifel ihr ihrer schwersten Unreinigkeit gäbe, von ihr hören müßen. Sie erzählte mir
bey Thränen Gemüthe und Thränen, daß ihr Gott gestern vor 8 Tagen vor der Erbauungs-Stunde in der Zions
Kirche das Herzeleid trieb und Gemüthe Fall, sagte: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Kinder
dabey große Unruhe im Geister und Traurigkeit bleiben, welche sich freuen unter dem Gebete und in
der Kirche bey der Worte: Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, dergestalt erfreut hätte
daß sie sich des Weinens nicht enthalten können. So sey ihr ihrer Sünden wegen Leid nur zu Mühe ge-
wesen, und sie glaubt, Gott lange an die Gnade zum Bösen ihr zu reichen, die er ihr vor den Jahren
auf ihrem Krankenbette, so sonst vielmahl auf angeboten habe, sie sey aber sehr unfreu damit umgegangen
Sie hält ihr Herz vor sehr falsch, tückisch und hoffärtig, und bittet Gott er wolle sie von solchen Gräuel be-
freyen, und ihr Treue und Beständigkeit schenken. Ich sagte ihr der Treue: Sie bekehre sich, aber nicht
recht, so sey es ihrer Schwester, der Bischoffin, und ihr selbst gegangen, daher sie wohl alle Kräfte im Ge-
bet dahin anzuwenden hätte, erstlich Grund zu legen, und bis zu Christo, ja in ihr Innerstes zu kommen,
daß sie Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlange. Würde sie von Gott auf ihr anhaltendes
Gebet ein recht starkes Herz bekommen, so würde sie auch ein nutze Verwaltung bey ihrem Mann vor
der in einem gar schlechten Zustande der Seele noch ist. daß ihr Schulkind Sahne vorder will erlaubt
sie für eine gerechte Strafe über sie und ihren Mann, weil sie sich des Kindes wegen vielmahl gezan-
ket, und sich versündiget hätte: denn es stehe im Beschluß des 10. Gebots, daß der die Sünde der Väter
heimsuche bis ins dritte und vierdte Glied. die folgende Zeit wird es lehren, ob das jetzige Vorgeben
der Schwegerin Wahrheit sey. Sie und ihre beyde andern Schwestern haben schon mehrmahl gutt an-
gefangen, sind aber doch jetzt wieder bey allem äußerlichen Gebrauch der Mittel des Heils in einem
gar elenden Zustande. Gar wenige entschlißen sich zu dem Einzigen, so zur aufrichtigen Verleug-
nung ihrer Selbst, der liebsten Lust und Schooß-Sünde, und bleiben also das gebundene,
wenn gleich das Herz nur noch an einer einzigen liebsten Sünde hänget, wie an einem seidenen Faden.

Nun

Von Steiner wurde mir erzählt, daß er s. Vierteljähriges Kindlein vor sich gehabt, und es ernstlich gefragt: Wo werde doch ich und du, mein liebes Kind, bleiben, wenn es der Heidnische Vater hülfe, daß die Spanier wegtrieben, darauf das Kindlein gar freudig gelacht habe, welches das erste mahl in s. gar kurtzen Leben ist, da es von dem Anfang s. Geburt her nur traurig und ohne Lachen gewesen. Diese L. Mann, macht sich nach s. Christl. Art alles zu alles auch dieser Umstände zu Nutze. O daß wir nur alle unbekehrten, so erwunderen wir die Kinder, empfingen auch das Reich Gottes wie die Kindlein, wir getrost könten wie sie. Kein Jahr würde uns gereuen werden.

51

Sonnabend den 16. Junii.

Der gnädige Gott gab uns in unserer heutigen Haus- Betstunde viele Erweckung unsers Herzens durch sein Wort und Gebet, und wir ermunterten uns untereinander von diesem Stündlein an, den Geist der Gnaden und des Gebets zu üben, was uns unser Heiland Luc. XVIII. 1– vorgeschrieben, die Eltern sollen ihre Kindlein auch mit uns Gebet nehmen, denn auch den Mündlein junger Kinder und Säuglinge hat er eine Macht zugerichtet um s. Feinde willen, des der Teufel der Feind und der Rachgierige. Wir baten unter andern der H. er wolle uns Gnade bleiben, seinen Sohn, das allerhöchste Geschenke im Glauben recht aufzunehmen, denn werden wir zu dieser gefährlichen Zeit gewiß auch auf uns applicieren können Rom: 8. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein, welcher auch s. eigenen Sohn nicht hat geschont, s. hat ihn für uns alle dahingegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Unsere 2. Rangers, welche meiner Briefe wegen nach Savanah geritten waren, und gestern mit Antworten wieder hier zurück gekommen, haben mir erzählt, daß sie in der Gegend unsers W. G. Cowpar im Wald 3. Mäuse, nehml. einen Engeländer, einen Schweitzer und einen Indianer angetroffen, welche 2. junge Hirsche geschlachtet hatten, und eben im Begriff gewesen, sie auf Pferde wegzuführen. Die Häute haben wir drauf noch ohne-Zweifel gehabt, und also sind sie gewißlich von unserm ausgebrochenen jungen Vieh. Vor kurtzen ist in dieser Gegend eine Kuh geschlachtet, und weggeflogen worden, und vor wenig Tagen ist daselbst Fischbergers Pferd großes Fohlen gestohlen und tödtlich verwundet, und es scheint, daß diese unbeständige Mahgyer die Diebe sind. Ich habe heute diese unangenehme Umstände an den H. Col. Stephens und seine Begistens berichtet, und wünschte nur bald Gelegenheit zu haben den Brief heraufwärts zu schicken. Auch habe den Geordneten H. Barbers Brief beantwortet, und den Haupt-Inhalt des Briefes des H. Past. Driesters an ihn ins Englische übersetzt, daraus wird unsere Mennüthe viel Arbeit und eine lange Brief werden. Auch habe billig unsern Freund Mr. Habersham auf s. seinen Brief, der auch die jetzige gefährl. Zeit-Läuffte geht, etwas antworten müßen. An meinen L. Colleges habe zu schreiben nicht Zeit gehabt, es soll aber das geschehen, ehe sich etwa eine Gelegenheit findet. Expresse will ich nicht gern den Montag frühe nach Savanah schicken, weil ich mich mit Gott entschlossen, Morgen Ch. Ch. einen öffentl. Buß- und Bet-Tag anzukündigen, der kommenden Dienstag mit der ganzen Gemeine gefeyret werden soll. Quod Deus bene vertat!

Sontag den 17. Junii.

Wir haben uns bey dem heutigen Evangelio am 4ten Sontage p. Trinitatis, in welchem uns der H. Jesus p. das schöne Exempel des Jüdischen Vaters zur Liebe und barmhertzigkeit gegen den Kranken zu reitzen sucht, der vielen Barmhertzigkeit des H. erinnert welche uns in Ehren so hoch in der 2. letzten Jahren seit der Französischen Invasion widerfahren sind, wofür wir ja billig zu Lobe Ursach sind. Weil aber auch viel Sünden geschehen sind, die Gott zwar aufs neue über uns gerichtet haben, so haben wir wohl hohe Ursache uns vor ihm von Herzen zu demüthigen, mit Daniel unsern und des Landes Sünden ihm zu bekennen, und einen Buß- und Bet-Tag, der aber auch ein Dank-Tag seyn soll, anzustellen, wir kommenden Dienstag nach s. gutem Hand Gottes über uns

geschehen

geben soll. Es sind die Zuhörer, die sich wieder mehr zuhauf bey Gottesdienst versamlet hatten, gebeten worden, sich heute d. Morgen mit der Schrift d. Rathsbach zusammen zu thun, d. sich d. demüthigen d. Gnade Gottes auf's neue wichtig sich zu zubereiten. Auch die Kinder sollen sie unterrichten, was diese für Übung auf sich und zum Zweck habe, wie ich auch Morgens q. q. in d. Schule geduldet zu thun. Die Kinder muß nicht ein geringer Theil d. gnadenreiche aus, und also soll sie auch mit beten, d. Gott sehr helfen. Es ist mir immer eindrücklich, daß viele Kindlein, die noch unmündige d. säugende sind, mit in die Kirche gebracht werden. Der H. Geist, der in ihnen ist, muß nicht müßig seyn, sie greifen d. Thun, was im H. Geist, und wie zu dieser Zeit so tröstlich ist. Auch dem Munde der Unmündigen d. Säuglinge hast Du zur Macht zugerichtet, um deiner Feinde willen, die Erbauung d. Frohlockung die wir nach unserer schriftmäßigen Confession an unsern getauften Kindern haben, muß die jenige in ihrer Kirche entbehren, welche die Taufe nur noch ein äußerlich Zeichen, nicht aber noch ein Quadr-Mittel achten, daß sie eingegeben, und Kind Gottes stehet, und Christo einverleibet werden. Der H. Past. Briefler muß d. nicht wissen oder nicht drauf gedacht haben, daß man in W. G. bey Savanah die Kindlein nicht taufft, und ausgeschieht übler ungegründeter Lehr-Satz. Denn da ihm d. Prediger im W. G. H. Barber aber wie mir gemeldet, daß d. Frau ein Kindlein glücklich zur Welt geboren, und sich also ihr Familie vermehrt hätte, hat er in s. Briefe folgend wohlgemeynte Wort an ihn geschrieben: Ihr kleines eingepflanztes Zweiglein küsse ich in unterthänigkeit, und bestattige d. unser Gebet, daß es auch dem Lebens Baum J. C. unabsätzlich vest stehen, und heuel und Zedern mit Freuden d. Gottseligkeit ersetzen möge.

52

Montag den 18. Junii.

Da ich der Schule sang ich heute Morgen mit den Kindern: Herr, d. Mensch, erwache, und da ich mit ihnen gebetet hatte, erklärte ich ihnen, was der Morgende Bußtag d. Bete- d. Danck-Tag zu bedeuten habe, und gebietet hatte, erklärte ich ihnen, was der Morgende Bußtag zu bedeuten habe, und wie sie vor alle große d. kleine Sünden ein solch Tag zur Ehre Gottes und zu unserm Heil wie sehr Ursache wir alle großer d. kleiner Sünden ein solch Tag zur Ehre Gottes und zu unserm Heil mit Bußfertigkeit d. demüthigem Herzen zu tragen. Ich erzählete ihnen, daß die Sünden Gottes Zorn d. allerley mit Bußfertigkeit d. demüthigem Herzen zu tragen. Ich erzählete ihnen, daß die Sünden Gottes Zorn d. allerley Gerichte auf sich ziehen, da dann einige besondere Gerichte, die d. gerechte Gott heut an uns d. die Gerichte auf sich ziehen, da dann einige besondere Gerichte, die d. gerechte Gott heut an uns d. die Grundfeuer Spanier auch über Häute, wie sie aus dem vor 2. Jahren ganz nahe gewesen, nahmhaft gemacht wurden. Diesem alles sey nicht anders zu entfliehen, als daß alte d. junge Volk zu Fuße d. gemacht wurden. Diesem alles sey nicht anders zu entfliehen, als daß alte d. junge Volk zu Fuße d. Gebete, ihre Sünden bereuen, um Vergebung bitten, und d. freien Gnade ein anders Leben anfangen, Gebete, ihre Sünden bereuen, um Vergebung bitten, und d. freien Gnade ein anders Leben anfangen, Jubey erzählete ihnen aus dem Propheten Jona die wichtige d. merkwürdige Geschichte d. Ninivitten, Jubey erzählete ihnen aus dem Propheten Jona die wichtige d. merkwürdige Geschichte d. Ninivitten, die mit ihren vielen Kindern d. Vieh, mit Stadt d. Land dem Untergange sehr nahe gewesen, weil die mit ihren vielen Kindern d. Vieh, mit Stadt d. Land dem Untergange sehr nahe gewesen, weil sie aber in der gegebenen Bußfrist auf die Predigt Jona Buße gethan, so habe ihnen der H. Schuld d. Strafe gern vergeben, denn er ist gnädig, d. barmhertzig, ist so gnädig als er selber ist. Hierauf rezitirte ich die Kinder, der Gott stille d. andächtig gemacht hatte, zum Gebet mit mir, da wir denn mehr knieten, und dem H. unsere Sünden bekannten. Mein Herz wurde mir auch weich, erneuete mich aber über diese Gnade vom H. Wie sehnlich zum Beschluß: Gleichwie sich denn ein Mägdlein des Leibs sie gleich nach Hause geben mit der Ermahnung, daß sie zu Hause noch sich allein und mit den Schwestern vertreten soll, und sich auf den morgenden Feiertag zu bereiten solten. Hierauf dasselbe Lied Herrn in meiner Hütte bestand vom 1. bis 2 Uhr, da denn ein Buß-Lied gesungen, das Hr. 2 Cap. aus dem Buch Syrachs gelesen d. kurtz applicirt und endlich knieend gebetet wurde. Es waren auch einige von den nahgelegenen Plantationes mit gegenwärtig. Nach der Bethstunde blieb ein Weib zurück, die mir mit Weinen klagte, daß sie gern ihre Quadrantaule wolte gewiß seyn, und könte doch dazu nicht kommen, daher sey sie voller Furcht und Zweifel. Ich wies sie auf die Heilige, sich für mich Kinder treffende göttliche Drohung, und auf die beständige Lehrerin dazu. Wenn sie sich recht hätte zum H. bekehrt hätte, und könte bey der Führung ihres Christenthums so viele Fehler d. Gebrechen, so solle sie sich dabey nicht aufhalten, d. im Gebet d. Flehen zu Christo kommen, so nähme die Kinder an, wasche sie in s. Blutt, d. werde ihrer nicht müde und überdrüßig. Mit Wahrheit muß es seyn.

Dienstag

Dienstag den 19. Junii.

An diesem Tage wurde (wie schon gedacht) in Elzer ein öffentliches Buß- Bet- u. Dank- Fest gehaltet, welches wir uns vom Sontage her mit einer Betrachtung des Göttl. Worts, u. Christ. Gebeths haben suchen zu zubereiten. Zu der gestrigen Abends- Stunde setzte ich die ordentliche Betrachtung der Biblisch Historie bey seite, u. erwählte zur näheren u. andächtigeren Zubereitung auf den heutigen wichtigen Tag den jetzigen sehr erbaulichen u. sonst an uns gerichteten Brief des weyland H. D. u. Prof. Francken, den er auf erhaltene Nachricht von der herrlich Errettung unsers Landes unserer Freunde bey der durchstrichenen Invasion der Spanier vor 2 Jahren, an unsere ganze Gemeine aus einem recht zärtlichen- väterlich- Liebes- Affect an uns geschrieben. Sein Text vorauf der ganzen Feier Brief gelesen, ist genommen aus Ps. 68. v. 2-4. Er stehet Gott auf, daß S. Feinde, der Zustand unserer Gemeine, darin sich Freunde u. Feinde Christi sind, ist vortrefflich darin vorgestellt, desgl. was der Liebe Gott bey dem damaligen Ueberfall u. Spanier vor eine Hilfe zu Zweck gehabt, und da er ihn damals nicht recht hat erhalten können, so ist kein wunder, daß er uns jetzt auch nur droht. Er spricht unter andern recht eindrücklich: „Lasset uns hierbey „reflectiren, uns zu prüfen, ob nicht noch manche unter uns seyn, die zwar viele gute Eindrücke emp„funden, und manche gute Vorsätze gefasset, aber bey solchen Eindrücken des vorlaufenden Gna„den stehen geblieben, und noch manche Sünden gering achten, welche sie nicht völlig ablegen wollen, „mithin in ihrem Herzen noch Feindschaft, andern aber wohl gar offenbahre Feinde Gottes sind. „Denn wer noch eine einzige Sünde liebet, daß Gott beleidiget wird, der ist Gottes Feind. Sehet „zu, ob nicht manche unter uns sind, die zwar etwas mehrere erfahren haben, aber wieder eingeschlä„fert sind, welches daran zu erkennen ist, wenn man nicht mehr eine redliche Abscheu vor allen Sünden „hat. Heute sey hiermit ein jeder unter uns, und wer in S. Gewissen sich getroffen fühlen wird, „der bedenke, daß Gott uns um deswillen in die Noth mit den Spaniern kommen lassen, damit alle „die noch unter uns steckten, recht aufgeweckt werden mögen. Denket keiner, der H. habe zu dem „Ende an seine und unsers Feindes geeiffert, was auch alle S. Feindlich Feinde, wenn sie in Un„bußfertigkeit beharren, wo nicht noch in d. Zeit, doch gewißnach kurzer Zeit zu gewarten haben, „er habe aber auch darum in dieser Noth uns seine Hülffe so merklich wiederfahren lassen, „damit ihr recht überzeuget werden möchtet, ihr könnet an ihm einen gnädigen Herrn haben, der „in aller Noth unser Schutz u. Zuflucht seyn wolle, wenn ihr nur alle Sünden redlich absagen „und euch ihm gänzlich ergeben wollet. Wer aber unter uns mit unter die Gerechten gehöret, „die in der Ordnung des Buchs S. der Glaube von allen ihren Sünden gerechtfertiget sind, der „freue sich und sey fröhlich in Gott, ja er lasse sich von Herzen, und bringe Gott ein fröhliches „Dank- Opfer vor alle S. grosse Barmherzigkeit, die er uns allen, von der Zeit unsers Ausgangs „aus dem Egyptenthum erzeiget hat. Wir haben bey dem öffentl. Gottesdienst vor- u. Nachmittag „die vorrathlichen Lieder gesungen, fleißig gebetet, und Gott Wort mit andächtigem Herzen betrachtet; „der heutige Buß- Text war genommen aus 2. Chron. 33. v. 10-13. darin uns des Königes Manassis „Zustand vor- u. nach S. Bekehrung gründlich u. deutlich vorgestellet wird. Die Historische Um„stände wurden kurtz betrachtet, und bey jedem punct die nöthige Application auf unsere „Gemeine und jetzige bedaurliche Umstände gemacht. Der Inhalt meines Vortrags bestand „in folgendem: Diese bedaurliche Historie stehet nicht umsonst vielmehr in dem H. Bibelbuche, „wenn was zuvor geschrieben ist, ist uns zur Lehre geschrieben, und ist es unser Pflicht dasjenige „daraus zu unserer Lehre, Unterricht, Warnung, Trost und Zuversicht, was die sonderbare „auf unsere jetzige Umstände hält, wie wir denn nicht von ohngefähr, sondern besonders göttl. „Leitung auf diesen wichtigen Buß- Text gekommen sind. Die Haupt- Sünde, die der Zorn Gottes „über Manassen u. S. Mitbrüder gezogen, stehet v. 10. und dieses Ungehorsam gegen das göttl. Wort „ist zu allen Zeiten im alten und neuen Testamente (wovon Exempel angeführet werden) der

Ruin

Ruin der Menschen gereichet. Und erzeiget der H. auch diese unschätzbare Gnade, daß er mit uns reden
und uns S. gnädigen Willen kund thun läßt. Nicht nur in der Nähe, S. auch auch der Feinde arbeitet
der H. S. Kürcht an uns, wovor ihre Thore bricht zerbrochen: Aber wie viel sind, die darauf hinweg,
acht es vor eine Wohlthat, daß der H. mit uns noch redet? zum Manasses und S. Volk gehorsam
gewesen, so wurden wird die schreckliche Dinge nicht Theil, die V. 11. folgen: Darum hieß der H. über sie
kommen die Hauptleute des Heers des Königs zu Assur, zu Hiskia Zeiten wurde ja Heer d. Assyrer
schon geschlagen, indem 185000. der besten Leute vom Hügel vor Jerusalem erschlagen, und mit Schimpf
und Schande abgewiesen wurden. Manasses mag sich wohl nicht erfreuen haben, daß er wieder die
Wiederkünfte ihm Schaden zu thun. Habe gleich die Franzier vor 3 Jahren auch mit Verlust und
Schande abziehen müßen, und sonst in andern Gegenden viel eingebüßt, so ist es doch dem H. im Leichte
sie zur Strafe führen 3 als Landes Sünden, wider Hugebrauche. Hier steht: der H. hieß die Assyrer
kommen, welches wohl wahr sie, was die Juden gemeynet haben, daß es der H. gethan: der Zuschreibung
3 Gläubigen ist dies sehr tröstlich, daß die Feinde nicht können, wie sie wollen, S. muß die Order
des Allerhöchsten respectiren, wie Jonas: die Feinde sind all in seiner Hand, darzu auch ihr Ge-
danken, ihre Anschläge sind. conf. Jes. 54. v. 16. 17. Rom. 8. v. 31. So wenig sich ein Kind im Leibe
der Mutter vor den Sünder kürchten darf, so wenig die Gläubigen für den Feind, die an Gott
hatte liegen. Hier kann sie auf Gottes gerichtes über Manasse, und es Jahre S. Versuchung 3 Königes
Leute nichts zu S. Bezeugt: Sie nahm ihn gefangen unter den Dornen 3 Gebüsch (nach dem Hebräisch)
gleichet 3 Wolfrich Jahr nichts, denn wer kann der Hand Gottes entfliehen. Wie unterling sind die
Sünder und Feind Gottes! Sie wagten der Schoß 3 die Quaden Flügel des H. Jesu, und müßen zur
Zeit der Noth ihre Beute 3 Retirade im Gebüsch oder sonst an einem orte suchen, sind immer die Feu-
all in S. Stellung, so heißt: Es kriegte uns nicht für viel Hundert tausend, Gott kommt die
Seinigen, 3 weiß unter den Haufen, so Gerichte diejenigen wohl zu finden, die Sünder 3 Gottlosen
sind. da Jahr kein Verstecken. Unglück erfolgt die Sünder. Jesus ist ein Eifer Bäche thun,
all im Gebüsche ad gar im Gefängniß, wie hier von Manasse steht, 3 wer weiß, ob es der Sün-
der, die Gott Gnade auf Mutwillen zieht, und es auch äußerst anlangen läßt, so gut wird. Sind nicht
schon viele in ihren Sünden zur Zeit des Gerichts gestorben? Manasses wurde nicht Königlich,
S. all ein Missthäter tractiret, sie bunden ihn mit Ketten, 3 er mußte in Babel ein unbarm-
herzig tractament erfahren. Er hatte sich von Satan S. Ketten des Finsterniß anlegen läßt, jetzt
wurde er mit ehrern Ketten fortgeführet; Er hatte andere unbarmherzig tractiret, 3 viel Ar-
greiß 3 Schaden angerichtet: Er hatte der Gott dienst und das Wort des H. nicht geachtet,
jetzt erfuhr er des Bracht der Gottl. Widervergeltung. In der Finsterniß kam er zum Nachden-
ken, ungefähr nicht nur äußerl. S. vorerst, in S. Gewissen viel 3 große Angst. Er hat sich wohl
in der Vielgottheit vor der größten Sünder geachtet, und mag ihm vorgekommen seyn, Gott habe ihn
nicht mehr von S. Königreich, S. gar von S. Angesicht verstoßen, daß d. Quade wird für ihn
stehen, das machte Angst. In derselben Jahr es ja wohl Tag 3 Nacht fleißig gebetet 3 geflehet,
hat, welches der H. Geist selbst V. 12, 13, 18, 19. anführet, und an S. Sohn und Nachfolger V. 23.
tadelt, daß er es nicht so gemacht. daß er hier rechtschaffene Buße gethan, zeigt S. Gemüthe,
und ist es ja wohl ein großer Trost für große Sünder, daß noch Gnade für sie da ist, wenn
sie nur zu der barmherzigen Gott im Christo fliehen, die ja so groß als er selber ist. Es aus
die Buße 3 Furcht der Strafe erzwungen, 3 also im Anfang sehr unlauter, so weiß sich
der barmherzige Gott um deswillen doch nicht. Wie wird Manasses dem H. für die rauh
Wege, die er mit ihm zu S. Erstellung gegangen, gelobet haben? denn bey gut Tag und im
Wohlstande würde er ihn so wenig als der Sohn doch Buße gethan haben. Nun wird die
Gemüthes 3 Feind gegen ihn weich, mitleidig 3 willig, ihn wieder mit Ehren in S. Königreich
zieh zu lassen. O wie wunderbar, mächtig 3 gnädig ist unser Gott! der Manasses nun auf
eigener Erfahrung lebendig reichen konnte: da erkennte Manasse, daß der H. Gott ist.

Zum

Zum Beschluß Nachmittags wurde meinen Zuhörern gesagt, daß Gott ihr Leib und Leben so lieb hätte, als Manassis Seele, er wolte sie gern selig haben, als darum auch andere Kurcke u. Kinder Gottes bitten helfen: wolte sie sich nicht gewinnen lassen in Eden, so würde sie der H. Gott nöthig, rauhe Wege mit ihm zu gehen, wie an Manassis Exempel und an mich andern zu sehen, daraus sich auch die furchtbare Nachricht, die wir jetzt oft hören. Jer. 18. v. 7. 8. Im Eingange hatte wir die Worte aus Ps. 90. v. 11. Wer glaubte aber, daß die so sehr Zurnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Zorn? O der H. wolle doch alles an uns fragen!

55

Mittwoch den 20. Junii.

In der heutigen Stunde wiederholete ich mit den Kindern die Summam meines gestrigen Vortrages, über Eingange und Textes worte. Da ich nach Hause kam, sucht ich in dem Repositorio meines L. Collegen Hr. Gronau ein gewisses Buch, etwas nachzulesen, es fiel mir aber bey dem rasch Griff der H. Cap: von Wreech Historie von der schrecklichen Gefangenen in Siberien in die Hände, woran ich in langer Zeit, und also auch heute nicht gedacht hatte. Weil nun diese merckwürdige Geschichte mit dem, was über den gestrigen Bibel-Text vorgetragen worden, gar genau übereinkommt, so gab es meinem Gemüthe eine gewaltige Impression, wolte ich auch in der Stunde zeugen müste, nachdem ich mir die Hauptsache aus diesem rebellischen Buche wieder bekannt gemacht hatte. Da Gott diese unsere Religions-Verwandten, die Schweden, worunter auch viele Leute gewesen, nicht in gutem Tage durch Verkehrtheit ihres Glaubens, falsche Gerechtigkeit u. gottloses Zustande hat bringen können, hat er rauhe Wege mit ihnen gehen, und sie in die Russische Gefangenschaft gerathen lassen, wo sie wohl lange Zeit sehr kümmerlich gegangen. Der Herr aber hat es gelenket, was Gott dabey vor ein heilsames Hülfsmittel gehabt, denn es in Bekehrung wieder zu ihm dem lebendigen Gott nach und nach erreicht hat. Aus den Kindern hat diese Gefangenschaft zum Besten dienen müssen. O wie haben sie Gott für diese schwere Zucht, Ruthe gedancket, weil er sie ihnen nicht zum Tod, sondern zum Leben gleichsam aus der Kerker gebunden. Nachdem ich meinen Zuhörern die Historie dieser Gefangenen kurtz erzählet hatte, und wie viel Barmherzigkeit der H. ihnen Seele u. Leibes zur Zeit d. Gerichts erzeiget hat, so las ich ihnen zum Beschluß etwas aus einem Briefe vor, der die Frauen Stelly an den seel. H. Prof. Francken, als sie an ihren geliebten Theuren Eh-Herrn geschrieben, darin sie selbst erzählet, wie reichlich ihnen die ewige Liebe bis an der Ort ihrer Gefangenschaft nachgelaufen, und wie Er sie zwar zuförderst d. h. selig wurde, so dann aber auch d. Seinige gar sonderbahre Fälle anwerden, zum nachdruck bringen, bekehren u. wieder zurechte bringen. Es sind die Zuhörer Liebe auffs freudigste erwecket worden, daß alle dem, was ihnen Gott bisher, und auch nur gestern zu ihrem Heil kräftig lassen, gehorsam zu werden, sonderlich da sie ihr nöthiges rauhes Mittel zu ihrer Bekehrung anzuwenden, wie wir an Manasse und dieser Gefangenen sehen. Der Christlichen Leuten Christ es immer: Wer glaubte aber, daß die so sehr Zurnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?

Sonnabend den 23. Junii.

Ehe ich auf die Plantationen zur Vorbereitung reisete, kamen von Savanah ein paar Briefe bey mir an, der eine war von Mr. Habersham, u. der andere von unserm werthen Collegen Hr. Gronau, er schrieb abermahl, daß er in Bethesda viel gutes an Leibe u. Seele genieße, weil er sich gantz unverzagt erhielt. Gottes Wort, so er liset, meditiret u. hört, ist an s. Seele gar reichlich zur Zubereitung auf die seel. Ewigkeit gesegnet. Am Leibe u. Gemüthe ist er noch schwach, ob er gleich sonst gantz gesund, und einen gesunden Geschmack und Appetit beym Essen hat. Er weiß selbst noch nicht, wenn er wieder nach Eden kommen wird: denn wie er nach Gottes willen nach Bethesda gerichtet ist, so will er auch blos nach s. Willen um die Zeit, wenn es ihm gefällig

wieder

wieder nach Ezer zurück kehren. Es langet ihn aus Furcht mehr zu sehen. So gern ich auch diesen L. Bruder bey mir hätte, so kan ich doch nicht begehren, weil ich Liebe sehe, daß er doch recht gesund werde, wenn auch s. Rückkunft sich etwas länger Zeit halte, als wenn er bald wieder s. Arbeit anträte, es ein Recidiv erlaue. Solche Schuld wolte ich nicht gern tragen. Der H. wird ihn s. Willen von Obrigkeit zu kommen abzuziehen, da ich weiß, es ist diesem s. Knecht um nichts anders, als um die Vollbringung desselben im Thun; Mich zu Leiden zu thun. Vom Kriegs Geschrey meldet man noch Mr. Hallotham etwas. Der letztere schreibt in s. Briefchen so: Opened your Letter to dear Mr. Barber, it much refreshed me & drew tears from my Eyes. May the Lord strengthen you & us in Him selfe, & then we shall not fear, tho' a Host encamp around us. We hear nothing further about the Enemy as yet. Der Prediger in dortigen W. H. Mr. Barber, hatte in s. letzten Briefchen nicht nur gemeldet, daß Gott der H. an Leib und an der Seele meines L. Collegen H. Grouaud grosse Dinge thue, s. hatte auch von mir begehrt, daß ich ihm etwas vom Werke Gottes in Ezer überschreibe. Ich begnügte demnach in der Antwort, daß ich mit meiner Vergnügen, Freude & Lobe Gottes bisher gehöret & gelesen, daß der Vater alles Barmherzigkeit meinem werthen Collegen in Bethesda mehr Barmherzigkeit an Seel & Leib reichen, in dem er ihn aus s. Worte rebauet, & ihn auf wunderbahre Weise wieder zu s. Gesundheit gelangen lasse, wo der H. sich zugleich über mich & unsere Gemeine erbarmet. Ich meldete hierbey, daß wir der gnädige Gott dort mit ihm, so bey er hier mit mir, indem ich s. Beystand & Sorge in dem mancherley geschäfften in Abwesenheit meines getreuen Gehülfen nicht reichlich erfahre. Die betrübte Nachricht von der Franckischen Gemeine Gottes kamen in unserer Gemeine mit zu Herzen, daß die Leute beyder auch Wort merkte, in sich gingen, ihren elenden & gefahrl. Zustand erkennen lernen und sich nach Christo dem einigen Heilande in ihrem Geiste & Leibe Anliegen begierig umsehen, als worauf mir die Weise & gute Gott dort tägl. Exempel offenbahre werden lasse. Gläubige unter uns werden jetzt auch mehr recht ins Gebet getrieben, den H. im Namen Christi anzuflehen, daß er unsere & unserer Kinder noch eine Zeitlang sparen, & uns zur Zubereitung auf die ewige Seeligkeit noch länger Frist gebe. Ich wüste, daß auch in Bethesda sich einige fänden, welche Gottes Angesichtes & s. Freunde sind, welche erhält und s. der Geist & Gnade & des Gebets, der in ihm wohne, der Heilsame Vater um Erhaltung dieser Colonie & Ausbreitung s. Reichs in demselben und an andern Orthen anrufen würden. Wie kaum und wolte unser Gebet auf die Thun Worte gründen Rom. 8. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? welches aus s. eigenen Schuldigkeit Wie soll er uns mit ihm nicht alles schenken? Auch meldete ihm, daß wir in den jetzigen Umständen die Worte Prov. X, 24. sehr eindrücklich seyn: Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, das wird ihnen gegeben. Zwey erlebn heut jetzt, da Gottes recht auf ist die Seeln zu regieren, sichtbarlich Schaden und stehen das Wort Gott. 1. daß gute Seelen lieber unter dem Creutz bleiben, als das Evangelium in Christo eindringen wollen. Sie fühlen ihre Sünden, und hassen sie, weil sie aber nicht ein solch Maaß der Reue & Traurigkeit empfinden, als sie gern hätten, so halten sie sich wohl noch fast & starckt, und wollen sich die reiche Gnade des Sünder-Freundes J. C. nicht zu eigen. 2. habe ich auch gemerckt, daß der Feind durch Nachbarn und Verwandten, über Reinigkeit Argwohn, Wort-Wechsel, unrechte Ausdeutung & Worte als ein schädlich Saamen ausgesäet hat, noch viel Schade gestiftet, sonderl. bey schwach ängstlichen Gemüthern. Der H. nehme sich in diesen und andern Gebrechen unsers Ezerich-Zions an, trete der Satan in kurtzem unter unsere Füsse, & lasse s. Arm Triumphirend siegen. Es hatte sich 89. Personen zum vorhabenden Gebrauch des H. Abendmahls, welches morgen Sonntag administrirt werden soll, angemeldet, es waren aber 10. Personen, die ich heute rehsen zurück bleiben, auffrichtige Christen, die in einige Unruhe & Gemüthes geraten, & dahero durchaus keine Zeit zu Zeiten einige Jahre selbst rathen müssen zurück zu bleiben, bey denen ich kommende Woche gezweifelt gebrauch will, die Anstösse aus dem Wege räumen zu helffen. Es ist Satanas geschäfftig, aus Zwist Ehleuten das gute zu hindern. Es ist bey dem Uebel noch gut, daß es

56 es

wo einige, um ihre Verreinigung und Verstehung es nicht recht stehet, keine aufbringen, zu Unterweisung bringen, einige aber, wie ich aus heute das Excempel des Michael Lindes vor mich hatte, sind zu keinem Geständniß ihrer Unwesen zu bringen, sondern wisch sich vor Mensch auszuwirken. Wie man sie mit Ernst ab, so wenden sie ihre Gemüther gegen mein Amt gantz Geflissen, daß sie sich auch der Heiligkeit des Worts und aller Zucht entzögen, wie mir es gedachte Rieser schon in der vorigen Zeit so gemacht hat.

57

Extract aus dem Diario.

Eben-Ezer den 26. Junii 1744.

Jacob Riessler hat einem Kaufmann in Purrysburg, s. Boot nach Charles-Town steuern und über Nacht dasselbe regieren müssen, und kam nun wieder nach Hause. Er erzählte, daß man sich in Charles-Town gar rüstig in Defensions-Stand zu setzen sucht. Die Savannah-Leute haben die Flucht, und fangen an ihre Habe dahin wegzubringen, wohin sie aus Furcht vor Feuer und unser groß Boot begehrt haben. H. Driessler schrieb, daß die Frantzosen zu Fuß Tractat hätten, nach Ebenezer zu kommen, wo die Ordre gestorben worden sollen. Er selbst weiß nichts darüber, die er aus Teutschland mitgebracht hat, und welche auf 300 Stück geschätzt worden, nicht wohin, und wünschte er hätte sie in patria gelassen. Er begehrt hierüber meine Rathe. Der Lieb Gott wolle ihm selbst rathen, und ihn lehren auf in Anfechtung Zeit Liebe mitgebracht Güter, Willen zu thun. Er gebe auch mir in allen Stücken, und in unserm Liebes Bunde Freude, soll. Wir suchen und alle Christliche Rathschläge, so wir Christen gebührt zu Nutze zu machen, daher man der Zuhörer nicht schwächt, und mir von Glaubwürdigen Personen geschrieben oder erzählet sind. Es ist mir doch niederdrückend, daß der H. Past. Driessler mit den teutschen Leuten, die zu s. Gemeinde gehören, an neulich Mittwoch einen Bußtag Fast- Eng halten wollen, und mir habe die Dienstag nachher als einen solennen Tag zur unserer Demüthigung vor den H. zugebracht. In der Frühe, Habenings-Stunde in der Zions-Kirche wurde darüber wiederholet, was mir in d. vorigen Woche Freitag aus Buß- Tage, Theil in d. Verbreitung zum p. Abrednuß aus der merkwürdigen Historien vor einem Jahr. Auch wurde der Zuhörer Stand von der großen Gerichts Gott auf den Todtenbett, die mir aus der neu angrenzenden Charles-Towner Zeitungen und sonst kund worden, zu Gemüthe geführet, vorauf es der himmlische Vater bey und die mir dabey Herz, aber so merkt, mir ein Liebe Vater, der nicht gleich zur Strafe bey s. unartigen Kindern schreitet, sie vorher die Ruthe zu strafen zeigt, damit auf der Liebe oder die Thür schlägt, und sie dem vorgeht, von sich die Kinder zum Gehorsam zu führen, die bösen Strafe: Schreibe dich Israel, zu bezeugen p. it. Ist Gott Lieb und, wer mag wider, wurde und wider ihn Lieb. Weil der Feind unter der Wirth, den der H. zu dieser betrübten Zeit in die Hütte der Zuhörer sät, aus s. Unbrauch einer Mißverständniß, Heimlich Groll und Widerwillen gegen der Meister s. ausstreuet, so wurde der Beleidiger und Beunruhiger ihr Pflicht aus der Wirthschaft des H. Jesu gezeigt: ihr willkährig einem Widersacher Balak, bevor du noch it. Wenn du deine Gabe auf den Altar opferst, so wirst allda p. da aus auch der vorfahrenden Historie 1. Reg. 11. 1. Stral vom Lebens-Pfahl widerholet wurde, welche sich wie treuer Arbeiter unter uns s. übermäßige Arbeit im Feld Christi, s. welche einer unerkannte Sünde wider das 5te Gebot ist, so widerholte auf die Vorschläge von einer viel leichten Art des Ackerbaues dort einige Zusätze. Verständige Leute sind es mit mir einstimmet, daß sie mit dem Pflug auf vorgeschlagener Weise so leicht 10. Acker mit Fruchtbarer Landes fruchtbar bestreiten können, als jetzt kaum 4, ob gleich Mann s. Weib aufs rüstigste dabey arbeiten, und wurde nicht der kleine Theil so große Strapatzen haben. Die Freiheit, da das Indianische Kor, auf das gepflügte Land gestreuet wird, hörte ich sagen, daß nun 3 Korb Gras, nachdem die Erde locker s. mürbe gemacht sey, desto stärker s. häufiger wüchse, s. also wäre das Pflügen nützlich. Jetzt aber sagte niemand dergleichen, denn gedachtes Gras ist gar leicht auf dem gepflügten Land aus zu hüten gewesen, da es hingegen auf einem andern Feldrieg 3. mahl hat müssen abgehauen werden, s. das Kor kommt doch dem auf dem gepflügten Lande nicht gleich. Das Indianische Kor muß 4 bis 5 Fuß von einander gepflanzet werden, wie sie es alle nach der Linie in gerade Reihe pflanzen, so können sie es mit dem Pflug

der

f. der keine Bäume hat, zu besäen, das Gras zu stilgen, und die lange Reihe 5 Fuß breit, welche der Pflug macht, wieder gemacht werden, dieses aber um Michaelis, wie die Leute des Feldes pflegt, geschieht, ist zum Weizen Land; hingegen werden die langen Intervalla, wo das Indianische Korn gestanden, bey dem Weizen oder andern Europäischen Getreyde, dazu gebraucht, solche frisch wieder mit dem Pflug zu besäen, und das Gras zu stilgen. Ihre alte Felder, die voller Gras, und nach der bisherigen Weise fast nicht mehr zu pflügen können gebraucht werden, durch nach dieser neuen Methode im Brachliegen, wenn sie mit dem Pflug die Erde zum Fruchtbarkeit und das Gras stilgen. Nach Pflügen ist jetzt ein allgemeiner Verlangen, da jedermann überzeugt ist, die Vorschläge sind practicable und vortheilhaftig.

Donnerstag den 28 Junii.

Unser Boat kam um den Mittag von Savannah nach Hause, und hatte an Mehl und andern Sachen für unsere Bahl Leute, für unsere Häuser und einige Leute in der Grenier volle Ladung. Mr. Habersham schreibt an mich, er sey versichert, daß Mehl, Zucker, Wein, Thee, Caffee, sehr theuer werden wird, und ringet gar nicht nöthig zu haben sey, daher hatte er äußerst Sorge mit den überhäuften Vorrath voll. Es haben die Kaufleute in Savannah ihre Güter sehr vergeßtheilt, und andere Leute gedrungen ihre Waare auf zu bringen, so daß der größere Gefahr mit der besorgten Invasion Jahr Lasten, um deswillen bin und der H. H. großes Boat angestrengt worden. Das weiß man nun der Feind wieder nicht zu melden, als was neulich berichtet worden. Der Herr Lieutenant Governor ist ebenfalls Dienstag zu Pferde von Bethesda nach Savannah gekommen, da unsere Leute mit dem Boate angelangt sind, da ihm dem nun Bericht, und die Glieder der Grenier (wie er schreibt) sehr geschwächt geriethen. Er verhält mit Gesundheit sehr ab, nachdemmal ihm gar schwach, nachmals wieder etwas gestärkt. Motion und Schöpfung frischer Luft (welche sich Tiefe zu Wasser und zu Lande geschieht) thut ihm sehr wohl. Er hat eine große Begierde nach Hause, doch will er nicht gern selbst reisen, sich dem Willen des Feindes Nebel und unsere Stadt und wohlgemeinten Gutbefinden überlassen. Wie der Herr seine Kräfte stärkt, will er den teutschen Leuten in Vernonburg kommend Sonntag predigen. Und langet sie aus den 2. Brüder zu sehen, und wird mir Gott bitten, er wolle es uns in der Zeit geben, was mir ihnen wegen Brief- Briefe rathen sollen. Der Hr. Col. Stephens hat mir einen übersichtlichen Brief-Paquet sehr gern angenommen, und weil sie noch nicht vergessen geworden, so will er das Meinige beyfleißen, und sicher bestellen.

59

Freytag den 29. Junii.

Nach der Gebäumungstunde in der Sions-Kirche bey mir Gabriel Maurer bitter, daß ich zu ihm kommen möchte, er sey gefährlich krank. Da ich zu ihm kam, erfuhr ich, daß er vorder Gebäumungstunde von Pferde ab- und auf eine stätige Wunde geworfen worden, dagegen ich Ohne und Strafe eine Zeitlang entfallen. Er ist in der Seite auf eine Weise und gefährlich Orte gefallen; Hr. Mayer ist bald gerufen worden, und hat theils mit Aussägen, theils mit Hinzugebung eines Mauer, der sehr grosse Schmerzen ausgestanden, eine Erleichterung zu verschaffen gesucht, wie auch unter Gott dieses erfolgt ist. Er hatte sich mit Streit auf die Gebäumungstunde geschickt und gerüstet, und hatte es sich wohl nicht sehen, daß ein solcher unglücklicher Fall vorzugehen würde. In der Sonnenwendnacht hat er eine gefährliche und herrliche Traum gehabt, welche sehr ist aufgeweckt, und in sich sinnen geführt worden. Er erlandte voll, daß er mit ihm in Streit noch nicht so stunde, daß die Gottgefällige Kontra, und hält diesen Zufall vor ein besonderes und willkommen von der Ehre Gnaden-Zug und Trieb Gottes in seinem Herz. Ich redete mit ihm nach Umständen, zeigte ihm durch die Bedeutung, und verlieh man glaubig und selig werde, und warnete ihn vor Unterm gegen die Gnaden-Züge Gottes, welches er sich in den letzten 6. Jahren schwer bewußt ist. ~~Zeigte Umgang~~

~~Er hat~~

Er reimte sich fleißig mit und zum Ende so viel es seine Gesundheit zuließ. Einen Morgen hat er Gemüth, daß ich ihn bald wieder besuchen, welches auf Morgen, so Gott will, geschehen soll, um desswillen ich die Leute dem Schulmeister allein überlaßen muß. Am Nachmittage hielt die Jungen-Bethstunde, auf meiner nahen Zubereitung auf den Sonntag. Die Kosten wegen des Gabr: Maurers ist aufs neue krank worden, welche ich zugleich zu bezahlen gedenke, weil daher mehr Zeit haben muß.

Sonnabend den 30. Junii.

Unser Rangers oder Recognoscierende Leute haben es ausgerichtet, daß der Schmeisser Rottlieb sich in Savannah auf der Strick-Reise Tiger und Rum oder Zuckerrohr-Branntwein abzudrehen getrauet hat, weil er sich unterfangen hat, ein Boote heraus bringen zu lassen, dieses nicht der rechte Weg zum Kaufen, sondern Schwieriger gefahren, weil sich 3. Tage auf der Strick-Reise gewesen, da sonst mit einem kleinen Boote über Habercorn nicht ein volles Tagewerck, dreyt wird. Ich bin heute gestern Nachmittags herein in die Stadt rückt, weil mehr sich nach Bürgern weil 3. Rangers nach. Ich erinnerte ihn, daß ich kurtz vor dem Beiß-Tage bey ihm gewesen, ihm freyglich zugeredet habe, weil gebeten, daß ja über sich zu wachen, daß er nicht in die gewohnte Sunde der Trunckenheit gerathe, es würde ihm gleich vor dem Beiß-Tage eine Weil schwerer Sunde seyn. Er habe sich meinem Zuspruch bey Tage, und wie dafür gedancket, auch mit mir es so weit bey die Ehre vor Gott gebrachet, nicht Betrowungen habe er wieder solche Angriffe und Betrübniß angerichtet, wie er auch heimlich in Purrysburg gethan. Was werde endlich daraus folgen? Er liege schon unter dem Gerichte und Zorn Gottes, so sprach sein Fuß, Leib, und werde ihn endlich, wie der Schmeisser Arendsdorff um Leib und Seele, Geld bringen. Hat hatte schon fast alle Gradus der Strafe mit ihm hergangen, weil er nicht gedrückt, so nöthige er mich, mit ihm weiter so zu fahren, wie er Gleichstes sich, und dem Herrn Math: 18. vorgeschrieben habe, und das soll kommen, Sonntag geschehen. Von seiner Verrathung habe ich dem Ihm und Weib, einer Obrigkeit, einer Schuld von 17. Sh. Stern bezahlt, das habe ich dem Ihm und Weib, einer Obrigkeit, einer Schuld von 17. Sh. Stern bezahlt, das mit der Bedingung, daß wo er in dem Zustande der Trunckenheit fortfahre, er mir die Geld wieder geben müsse, welches ich ihm versprochen gedrohet habe. Nun müsse er es restituiren, und das soll dienen seine Strafe sein. Aus mich bey den 3. Rangers, die Mühe mit ihm gehabt, ihre Mühe bezahlen, welches 3. Sh. macht. Gott erbarme sich des armen Sclaven seiner Sünden und des Satans.

Freytag den 6. Julii.

Ich hatte mir vorgedacht, den Gabriel Maurer zu besuchen, es liegt aber die vergangene Zeit nicht zu. Es war mir aber diese Liebe, daß ich in der Versammlung in der Zions-Kirche Gott ich ist ein Exempel mehr gewesen, es doch hat ihn der H. bald aufgeholfen, und die Mittel, die auf Procuriren des H. Magers Anfang, und immer gebraucht worden, nicht vergeblich gewesen. Da ich das Exempel wahr bey ihm war, merckte ich, daß der H. Geist angefangen, grosse Barmhertzigkeit zu erzeigen, erhielt seine Sünden, achtete sie gross, und suchte all sein Heil allein in Christo. Ich erzählte ihm etwas vom Könige Hiskia, der bei Tode lag, wie er, sein nahe grosse, und Gott sein Barmhertzigkeit Gebet noch einige Jahre zu seinen Leben zu thun. Er habe auch die Vorsatz gefaßt. Er wolle sich hüten alle Lebenslang vor solcher Betrübniß Sünden — wie Trostlung und Jammerung aber Jemand geworden, zeige die Historie. Darauf stelle er (Maurer) gedenken, und an diesem Exempel treu, nicht nur einen guten Vorsatz zu fassen, sondern auch darüber zu wachen und zu beten, daß er ihn nicht wieder zu machen wieder, wie schon geschehen. Ich rieth ihm zu dieser, die Zeit (so weit, und ich hatte bei willig) zu sind worden, sündige fort nicht mehr, daß du nicht etwas ärgers widerfahre. Ich erinnerte ihn, daß Gott bisher mit der Züchtigung Gradus und Stufen bey ihm gebraucht. Einige macht ist er wie andere Leute in Acht und Ein-Eßer kennt geworden. Vor kurtzen ist ihm ein Thurm ins Ohr gebrochen, da er in Gefahr gewesen, sein Gehör zu Verlieren. Bald darauf ist ihm Gesicht und Augen erschollen, dadurch er sehr grosse Schmerzen gehabt. Zuletzt hat er diese letzte Fall noch Stock gethan, und nun rieth ich ihm zu, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Mein Zuspruch war ihm lieb, der hat sich dessen öfters und